

Die Allgemeine Zeitung

vorm. im G. Schwelcher'schen Verlage. (Halle'scher Courier.)

Nummer 251.

Halle, Mittwoch, 27. October 1886.

178. Jahrgang.

Monuments-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Einzelheftung erhebt sich wöchentlich in dieser Ausgabe auf 11 1/2 Mark, in zweiter Ausgabe Nachm. 4 1/2 Mark.

Interjectionsgebühren für die fünfgehaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Magd. 1/2 Mark, für Berlin u. St. P. 1/3 Mark, sonst 18 Pf. Reclamen am Schluss des reactionellen Hefts pro Zeile 40 Pf.

Politische Mittheilungen.

Halle, 26. October.

Der Kaiser wohnte Sonntag Abend zu Blankenburg a. H. der Vorstellung im Theater bei. Allerhöchstdieselbe nahm am Montag am zweiten Lager, welches um 12 Uhr stattfand, theil, und ist nach Beendigung der Jagd, bei welcher Allerhöchstdieselbe 19 Stück Hochwild und 9 Säue erlegte, wieder hier eingetroffen. Um 5 Uhr fand das Diner statt.

Die Kaiserin sah am Mittwoch Abend, nach der Abreise des Kaisers, und ebenso am Donnerstag Abend den Großherzog und die Großherzogin von Baden bei sich zum Thee. Am Freitag fand bei der Kaiserin großer Empfang statt, welchem der Großherzog und die Großherzogin anwohnten. Prinz Heinrich von Preußen traf am Sonnabend früh aus Italien in Baden-Baden ein.

Der Kronprinz wird sich von Portofino aus zu den Vermählungsfestlichkeiten demnächst nach Weimar begeben und von dort am 7. November in Berlin eintreffen. Die Frau Kronprinzessin wird dagegen erst in der zweiten Hälfte des nächsten Monats mit den Prinzessinnen Töchtern hier zurück erwartet.

Der Staatssecretär Graf Herbert Bismarck hat sich nach Paris begeben. Ueber die Verfassung des Reichsanwalts Dr. Debeskind in Wolfenbüttel schreibt das Braunschweig. Tagbl.:

Mit der Affaire hatte sich am Freitag bereits die erste Strafkammer des Landgerichts in Braunschweig, bestehend aus dem Landgerichts-Direktor Graf, Landgerichtsrath Wenz und Landrichter Schröder, zu beschäftigen, allerdings in geheimer Sitzung. Es war über das vom Dr. Debeskind eingeleitete Rechtsmittel der Vertheidiger des Kaisers des Staatsministers Grafen v. Bismarck, dessen persönliche Sicherheit gefährdet sein sollte, voraus. Die bei dem Rechtsanwalte Dr. Debeskind vorgenommene mehrstündige Ausscheidung habe, wie es heißt, ein Material ergeben, welches angeblich für einen gewissen Zeitraum mit politischen Verurtheilungen gefälschter Natur in unserem Lande und in der Provinz Hannover rechnen und überdies eine im Auslande lebende juristische Person kompromittiren soll. Gestützt wird die Unternehmung gegen Dr. Debeskind wegen Vergehen gegen das Ehrengebot, Wam und unter welchen Verhältnissen etwa gedante Verbrechen zur Ausführung kommen könnten, läßt sich zur Zeit noch nicht sagen.

Der internationale Charakter unserer Sozialdemokratie tritt wieder einmal durch zwei bemerkenswerthe Thaten hervor. Zunächst sammelt man, wie sich aus sozialdemokratischen Wählern ergibt, unter deutschen Sozialisten Gelder für die im Schweizer Prospekt verurtheilten Anarchisten, so schicken die Sozialisten in Braunschweig 50 M. für diesen Zweck. 40 Frs. gab der deutsche sozialistische Klub in Paris her. Aber auch für die in den oberitalienischen Städten verurtheilten Sozialisten werden Geldsammlungen veranstaltet.

Mit der praktischen Durchführung der subventionirten Dampferlinien, über deren erste Erfolge die öffentlichen Blätter berichtet haben, wird sich auch berathen lassen, ob die getroffenen Einrichtungen sich im Einzelnen bewähren und so zu gewärtigen ist, daß die Voraussetzungen eintreten werden, von denen am 11. der dem Gesetze vom 6. April d. J. beigefügten Hauptbestimmungen dem Unternehmen größerer Leistungen angenommen werden können. Bedarf es hierzu freilich erst längerer Erfahrung, so ist es alsbald nicht ausgeschlossen, bereits früher durch Kommunikation einiger Leistungen ermittelte Ermittlungen des Unternehmens, wie die Befestigung einer Linie von Wien nach Samobor oder von Colombo nach einem der großen indischen Hafenplätze bieten würde, zu erreichen. Es wird meistens in den hochschätzlichen Kreisen erregt, ob nicht nach der ursprünglichen Vorlage Neapel anzulassen und von dort die Verbindung nach Genoa anzuschließen, dagegen die Mittelmeerlinie auszuheben und an deren Stelle eine jener erwähnten weiteren Zweiglinien einzurichten sein würde. Die Bedenken, welche sich zur Zeit geltend machen, im Stadium der Prüfung seitens der amnächst beteiligten Unternehmer und haben zu förmlichen Anträgen bisher nicht geführt. Da indessen die öffentlichen Verkehrsinteressen mit den finanziellen Interessen der Unternehmer sich in vielen Punkten berühren, so ist ein positives Ergebnis dieser Erwägungen jedenfalls nicht ausgeschlossen. Darüber, wie formell die Frage zu ordnen sein würde, wenn sie fester Gestalt gewinnt, um in eine Erörterung einzutreten, wäre zu berichten.

Wie man eben schon gesehen, daß der in Frankreich unter dem Verdacht der Espionage verhaftete Dr. Sandler aus Bayern endlich freigelassen ist. Wie die Köln. Z. erzählt, ist die Freilassung erst in Folge nachträglicher deutscher Vertheilung erfolgt. Der holländische Gesandtensträger v. Heister, an den sich Dr. Sandler um Wahrnehmung seiner Rechte gewandt, habe sowohl am 6. wie am 12. October dem französischen Ministerium dringende, aber erfolglose Vorstellungen unterbreitet. Erst als Herr v. Heister sich am 21. October an den Grafen v. Münster um Unterstützung gewandt habe und dieser sofort eingewickelt wäre, sei am 22. October die Freilassung selbst angeordnet worden. Gutem Vernehmen nach wird seitens der kaiserlichen Regierung dem medienbäurischen Landtage noch eine dritte Vorlage gehen, betreffend die Bekämpfung der Kosten der Jugendverwaltung, sowie betreffend die Bekämpfung der Ueberrückung aus den Hochschulen und der Tabaksteuer, nach Ablauf der Herrschaft für die Zeit von Johannis 1887 bis 1887 abgelaufenen Weinbau.

Die Anstehungs-Commission hat ein neues Rittergut, Jablowo mit dem Vorwerk Anstomo, 760 Joch groß, in dem am 21. October vor dem Amtsgericht zu Schubin abgehaltenen Substitutionstermin für den Preis von 445000 R. erstanden.

Zur bulgarischen Frage. Wie der „Pol. Correspondenz“ aus Bessa gemeldet wird, hat das russische Consulat in Barna wegen der dort herrschenden aufgereizten Stimmung um die Einführung eines russischen Kriegsschiffes nachgedacht. In Folge dessen sollen zwei kleinere russische Fahrzeuge zum Schutze der russischen Untertanen nach Barna entsandt werden. Der zum Vertreter Bulgariens bei der rumänischen Regierung designirte Dr. Stranski ist aus Sofia in Reich eingetroffen.

Österreich. Graf Wenzl, über dessen Tod wir in der gestrigen 1. Ausgabe berichteten, erlag der Nachwirkung einer Nippenfell-Entzündung. Er starb am Sonnabend Abend während einer Konversation mit seinem Sohne, Legations-Secretär Wenzl, plötzlich an Herzlähmung. Ein Testament oder letztwillige Verfügungen sind bisher nicht gefunden worden. Das Leichenbegängniß soll Mittwoch um 3 Uhr von der Wiener evangelischen Kirche nach dem Central-Friedhof stattfinden.

Frankreich. Einige Geplärrer nehmen daran Anstoß, daß Postchaffier Herbette bloß durch eine Bureaueinweisung empfangen wurde, worin sie eine absichtliche Unhöflichkeit sehen wollen. Die Mehrzahl der Zeitungen rühmt jedoch im Gegentheil die Herzlichkeit der Aufnahme, die Herbette gefunden hat. Figaro findet darin eine Spitze, daß der Kaiser die „bedäurte Geschäftskenntnis“ Herbette's gerühmt habe. Wie kleinlich so ein Franzose vom deutschen Kaiser denkt! Die zwischen dem deutschen Kaiser und Herbette ausgesprochenen Worte haben in Paris erstlich, namentlich in Weichstücken, einen beruhigenden Eindruck gemacht.

Rußland. Großfürst und Großfürstin Wladimir sind von Petersburg nach Sterniewice abgereist.

Großbritannien. Werden wir ärmer oder reicher? Ueber dieses Thema hielt in Liverpool am Mittwoch Lord Derby einen interlunaren Vortrag. Die Lage des Einzelnen, so führte der Redner aus, möge in den letzten Jahren der Geschäftstodung eine üble Gewandtheit sein, die Gesamtheit habe nicht gelitten. Das Beweise z. B. der Konium von Lee und Jucker. Im Jahre 1880 habe derselbe 158000000 Pfd. Sterl. betragen, 1885 182000000 Pfd. Sterl. Sterling, 1880 seien 19500000 Str. Zucker in Großbritannien und Irland verbraucht worden, 1885 24000000 Str. Einen anderen Beweis lieferten die Depositen in den Sparbanken, welche im Jahre 1880 auf 78000000 Pfd. Sterl., 1885 auf 94000000 Pfd. Sterl. belaufen. Die Einkommensteuer habe sich 1880 auf 577000000 Pfd. Sterl. belaufen, 1885 auf 631000000 Pfd. Sterl. Auf die Ursachen des gegenwärtigen Niedrigstandes der Gehälter übergehend, bemerkte Lord Derby, daß dasselbe wohl hauptsächlich die Folge der früher nicht bestandenen Konkurrenz der Industrien des Auslandes, darnach aber dem zu schnellen Wachstum der Bevölkerung, welche sich täglich um 1000 Köpfe vermehre, zuzuschreiben sei. Der Vortrag schloß mit der Versicherung des Redners, daß nach seiner Meinung wahrscheinlich schon nach Ablauf eines Jahres die jetzige Krise überstanden sein würde.

— Armee und Parlament. Bezeichnend für die englischen Armeeverhältnisse ist es, so schreibt ein deutsches national-liberales Blatt, daß in einer so ungenügenden Frage wie die des Gehaltensystems, die Initiative nicht von der Regierung, von der Militärbehörde oder gar von dem allmächtigen Parlament ausging, sondern daß lediglich die Anträge einer Privatperson, die zudem noch aus persönlichen egoistischen Motiven handelte, die allgemeine Aufmerksamkeit auf diesen Punkt lenkten. Hierbei sei auch wieder einmal darauf hingewiesen, daß eine reine Parlamentsverwaltung, wie in England gerade in militärischen Dingen, die denkbar schlechteste Beraterin eines Landes ist, ganz abgesehen von der weiteren Thatfache, wie nirgends in der Welt die militärischen Einrichtungen dem Lande theurer zu stehen kommen — relativ wie absolut — als gerade in England, wo doch der weitgehende Einfluß des Parlaments auf die Armeeangelegenheiten sich geltend macht. Die Einrichtung, daß der Kriegsminister in England Kaufmann, Gelehrter, Buchhändler u. s. w. sein kann und von militärischen Dingen nicht das Geringste zu verstehen braucht, ist ein handgreiflicher Widerspruch, der auch dadurch nicht gemindert wird, daß sich der Kriegsminister angeblich nur mit der Verwaltung des Heeres beschäftigen soll. Bei einer solchen Verwaltung sind dann die höchsten Vorkommissionen unaussprechlich.

Spanien. Sumor der Weltgeschichte. Als im vorigen Jahr der Karolinen-Sunkst ausbrach, wurde sofort von dem General Salamanca präsidirten Militärklub eine Sammlung veranstaltet zum Zwecke der Bekämpfung eines Kriegsschiffes „Gerico“ (Sera). Nun, das Schiff reichte nicht zu einem solchen, aber doch schließlich in einem Vorpostenboote besetzten Namens „Gerico“ aus. Dieses Schiff soll nach dem Berl. Z. auf der Kieler Schiffswerft von Howaldt gebaut werden! Es liegt entschieden Sumor darin, daß dieses Vorpostenboote, welches einer antiseptischen Demontirung seine Entstehung verdankt, auf einen deutschen Wert erbaut werden soll.

Der Kaiser in Blankenburg. Höflichkeit und vielstundige Mühe haben begründet am 24. Nachmittags von einer mit Land und Gärten versehenen Lokomotive gezogenen kaiserlichen Zug. Genau vor der theilweise Halle hielt das Coupee des Kaisers, der schon aus dem Fenster heraus dem Prinzen Albrecht freundlich winkte. Als der Zug hielt, erstanden Kronprinz und die Ehe des von der Wacht gezielten „Heil Dir im Siegerkranz“. Prinz Albrecht unterlegte seinen kaiserlichen Oheim beim Aussteigen, der Kaiser reichte dem Regenten beide Hände, welche dieser im Wechsel faßte, dann umarmte der Kaiser und küßte ihn einige Male auf die Wangen. Dabei sprach er in herzlichen Worten seinen Dank für die Einladung aus und wie gern er diejenige gelte. Wäher war der greise Herr noch in Kräfte und Muth; sein Gesicht er leuchtete hell auf und lag in dem reich mit Palmen decorirten Saal, dessen Ehrergermeister Rittmeister den hohen Graf der Stadt empfing. Prinz Albrecht hielt Bürgermeister Rittmeister vor, der den Kaiser Johann mit kurzen Worten begrüßte. Er führte ungefähr aus, daß die Stadt Blankenburg im Jahre 1872 und 74 den Kaiser als heldenmüthigen Sieger in einem gewaltigen Kriege jubelnd begrüßt, jetzt empfangen sie den greisen Velden als Friedensfürsten, deren friedliches Wirken die ganze Welt anerkenne. Der Ritterschmerz hätte noch ganz besonderen Grund, die Majestät dankbar zu sein, da er die friedliche Entsendung der Kronprinzessine geleitet und aus dem Prinzen Albrecht als Regent gegeben, der sich bei seinem ersten Auftreten im Verzuge nicht in die Verwaltung des Reichs erkorben habe. Die Majestät könne überzeugt sein, daß die Stadt Blankenburg stets treu zu Kaiser und Reich halten würde und daß ihr Gebet dahin ginge, Gott möge den Kaiser schützen und seinen Heil und immerdar. — In seiner Erwiderung betonte Ge Majestät, daß die Kaiserin ein höchst angenehmes Besuchen der Stadt Blankenburg gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht zum Regenten vorgeschlagen, den rechten Mann getroffen habe. Er habe sich in Prinz Albrecht so wohl als in Braunschweig nicht getraut, dem Prinzen Albrecht sich wendend fuhr er fort: „Zur mein lieber Herr, damit ich, daß Du mein Vertrauen nicht getauft. Du hast Dich sowohl auf dem Schlauffelde als auch in der Zubereitung der Regierung des Vergrüßten bewährt.“ Ge Majestät reichte dem Prinzen nochmals die Hand, die dabei dem Regenten gegeben habe, daß er, der Kaiser, als er Prinz Albrecht







**Herm. Müller, Subgasse 3 Halle a.S., Subgasse 3**  
empfiehlt sich zur Anfertigung feiner Herren- u. Knaben-Garderobe, verbunden mit Stoff-Lager. Alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten werden auf das Sauberste zu soliden Preisen ausgeführt. [17890]

**Th. Wernd'l, Zahntechnisches Atelier, 14. Leipzigerstr. 14.**  
[10487]

**Carl Th. Plötz, 52. Große Ulrichstraße 52.**

Billigste Bezugsquelle

**geschnitzte Holzwaren,**

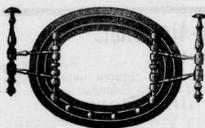
passend für Stickerei, [1802]



**Rauchtische** mit eleganter Ausstattung, Tisch von 3 Mart bis 12 Mart.  
**Cigarrenschränke,** in Eisen gefasst, Tisch 7 Mart bis 13 Mart.  
**Cigarren-Kasten,** Polyrander fountur, Tisch 3 Mart 50 Pfg. 4 Mart bis 2 Mart 50 Pfg.  
**salontische** mit Glasblenden von Zorwooden oder Nalmi, Tisch von 3 Mart 25 Pfg. an.  
**Schirm-Ständer,** hell und dunkel gebeizt, mit Porzellan-Fuß, Tisch von 2 Mart 50 Pfg. an.

**Journalmappen in hübscher Schnitzerei,** Tisch von 50 Pfg. bis 6 Mart.

**Notenständer, hochfein gezeichnet,** Tisch 8 Mart 50 Pfg., 11 Mart, 13 Mart.



**Garderobehalter, Schlüsselfalter, Handtuchhalter,** in Eisen, gezeichnet und gefasst, Tisch von 50 Pfg. bis 5 Mart.  
**Bürsten-Kasten,** elegant gezeichnet, von 50 Pfg. an bis 3 Mart 50 Pfg.

**Bürstenhalter von 50 Pfg. bis 1,50 Mart.**



**Schreibzeuge in hochfeiner Ausführung,** Tisch von 50 Pfg. bis 10 Mart.  
**Rauchservices** in antik. Anbaum und mit Wasser, Tisch von 50 Pfg. bis 6 Mart.  
**Eckbretter** in hochfeiner Metallarbeit, Tisch von 50 Pfg. bis 6 Mart.  
**Consols, desgl.,** 1 Tisch von 40 Pfg. an.  
**Pfeifenbretter,** fein gezeichnet, für Gede und Mund, Tisch 5 Mart 50 Pfg. und 7 Mart.

**Carl Th. Plötz, 52. Große Ulrichstraße 52.**

**Die Filiale Halle a.S., Gr. Steinstr. 10**  
der Seifen- u. Parfümerie-Fabrik

**C. H. Oehmig-Weidlich in Zeit**

offert die jetzt so beliebte  
**Crème-Stärke**  
in allerbesten Qualität  
à Carton 25 Pfennige. [17983]

**Mehl-Geschäft** Mascherstrasse 4, (Knausstrasse 4), Verkauf von reinem Roggenmehl unter Garantie, Weizenmehl beste Marke. [17446]

**H. Knüpfer's Musik-Institut,** Clementen-, Dorn- und Nassidungs-Straßen. Beginn der Wintercurse am 6. October. [10640]

Unser auf das Reichhaltigste ausgestattete Lager von

**Beleuchtungs-Gegenständen**

für Petroleum und für Kerzen, als:  
**Kronleuchter, Candelaber, Tafelleuchter etc.,**  
sowie Tischlampen, Hängelampen,  
mit und ohne Aussenlampen, auch zu Kerzen, ferner Lampen für Rüböl - in-  
gleichen alle Ersatztheile für Lampen halten zu geneigter Beachtung bestens  
empfohlen [17874]

**Mantel & Riedel in Leipzig,**

Markt, Café national, Parterre und I. Etage.

Grösste Auswahl.

Trauerhüte.

Reisehüte.

Billigste Preise.



Meinen werthen Kunden diene hiermit zur Nachricht, daß ich mein  
**Stiefel- u. Schuhwaaren-Geschäft**  
nebst Werkstätte für Handarbeit und Mechanische Schuhfabrik nach  
**7. Marktplatz 7.**

verlegt habe. [17663]

Ganz ergebenst  
**Wilhelm König.**

**Hallesches Stadt-Theater.**

Mittwoch, den 27. October. Beginn 8 Uhr.  
14. Abonnements-Vorstellung. (Nothe Karten).

**Czar und Zimmermann.**

von Bett. Bürgermeister von Zaandam  
Peter Michaelson, (Zimmergefehlen) Emil Seiffried.  
Peter Zmann, (Bäcker) Bertha Müller.  
Marie, von Bett's Nichte Bertha Junfer.  
General Jelfort, russischer Gefandier Ernst Wehrle.  
Lord Lyndham, englischer Gefandier Adolf Ulmer.  
Marquis von Chateaufort, französischer Gefandier Moritz Sindemann.  
Ratskämmerer, holländische Offiziere, Nachbarn und Nachbarninnen.  
Das Stück spielt im Jahre 1697 in der holländischen Stadt Zaandam.

**Preise der Plätze:**  
Profeniumsloge I. Rang 4 Mart, Orchesterloge 4 Mart, I. Rang-Loge 3 Mart, I. Rang - Balkon 3 Mart, Orchester - Haupteul 3 Mart, Parquet 250 Pfg., Rangere 150 Pfg., Profeniumsloge II. Rang 250 Pfg., II. Rang Vorderreihen 100 Pfg., III. Rang Hinterreihen (Seite) 80 Pfg., III. Rang Mitte nummerirt 1 Mart, Gallerie 50 Pfg.

**Repertoire vom 28. bis incl. 31. October. Donnerstag:**  
Ballenfein's Lager und „Biccolomini (blau); Freitag: „Donna Diana“ (gelb); Sonnabend: „Sibello“ oder „Künige Weiber“ (weiß); Sonntag: „Johengrin“ (0).

**Neue Abonnements-Concerte**

im Saale des „Prinz Carl“

Montag den 8. November

**I. Sinfonie-Concert**

(2. Abonnements-Concert)  
des Londoner Concert-Orchesters unter Direction des Herrn Prof. Haber  
Scharwenka und unter Mitwirkung der Pianistin Frau Sophie Wenter.

**Programm:** Symphonie, Chur - Schubert, Concert, Cäbur u. Beethoven (Frau Sophie Wenter), Les Préludes, Symphonische Dichtung, Einbanden, Klav. Adagio (Frau Sophie Wenter), Symphonie, 2 av Scharwenka.  
**Preise der Plätze:** 1. Platz 4 Mart, 2. Platz 3 Mart, 2. Platz (Gallerie) 2 Mart, Stehplatz 1 Mart.  
**Im Vorverkauf:** 1. Platz 3 Mart 50 Pfg., 2. Platz 2 Mart 50 Pfg., 2. Platz (Gallerie) 1 Mart 75 Pfg.  
Abonnements für das 2. bis 6. Concert: 1. Platz 10 Mart, 2. Platz 8 Mart.  
Der Billeterverkauf findet in der Musikalienhandlung von Gräbner & Alton, Leipzigerstraße 27, statt. [17894]

N. S.-A. K. Mittwoch 5 Uhr Uebung f. Damen Vollschole. [17901]

Billigste Bezugsquelle von  
**Lederwaren:**

Portemonnaies, Portefolios, Cigarren-etuis, Cigaretten-etuis, Briefaschen in u. ohne Ständer

**Photographie-Album,** Quart Blau v. 3 Mart an, Quart Leder von 3,50 Mart an, Octav v. 50 Pfg. an.

**Damen-Taschen,** Pompadours mit u. ohne Einrichtung in jeder Preislage.

**Banknotentaschen!** Brieftaschen! Schreibmappen! Schreibunterlagen in Leder von 3 Mart an! Postkartenständer.

**Reisekoffer! Reisetaschen etc. etc.** Nur gelegenes Fabrikat empfiehlt billiger als jede Concurrenz  
**Albin Hentze, 39 Schmeerstr. 39.**



**Prinz Carl.** Heute Mittwoch, Abends 8 Uhr  
**Gr. Sinfonie-Concert**  
der ganzen Capelle des Kgl. Reg. Bl.-Regts. Nr. 38.  
Entrée à Berlin 50 Pfg. [18019]  
C. Wiegert, Capellmeister.  
Billete im Vorverkauf 3 Stück 1 Mart sind in den Cigarrenhandlungen der Herren Steinbrucker & Jasper, Paul Grimm, Lohaus und Friede, untere und obere Weisgerstraße, zu haben.

**„Euterpia“.** Unsere Gesangsstunde findet  
**Donnerstag**  
den 28. Oct. Abends 8 1/2 Uhr statt.  
**Pfaffendorf-Gollme!**  
Zur  
**Stärke,** als Sonntag, den 31. October Tanzmusik u. Montas, den 1. Nov. Ball, wozu freundlich einladet  
[18024]  
Th. Zacheyge.  
Stabierunterricht wird gründl. u. billig erteilt  
Vorleserstr. 7, II. [17988]



Schöpfungstheori und wie sie zu befestigen.

In der „Conferativen Correspondenz“ finden wir nachstehende überaus vernünftige Punkte in Bezug auf das Verhalten der conservativen und nationalliberalen Parteien zu einander. Es heißt da:

Die bisherigen negativen Resultate oder doch der störende und unsichere Verlauf der Gesetzgebungsarbeit in unserm Parlament und die sonstigen unerfreulichen Erscheinungen in unserm öffentlichen Parteeleben sind im wesentlichen auf zwei Gründe zurückzuführen. Einmal wird beklagt, daß unsere Regierung mehrfach auf Gesetz- und Reformvorschläge vorgegangen ist, ohne vorher irgendwie mit dem parlamentarischen Sachverhältnisse Rücksicht zu nehmen, und hier erst das Terrain sondirt zu haben. Der Erfolg war alsdann, daß Fraktionen, welche vielleicht vorher überdummen werden konnten, erst im Parlament selbst, vor der Öffentlichkeit ihre verhängnisvolle Rolle spielten, und daß Aufstellungen, welche für die Art und die Grenzen des Vorgehens von vornherein von entscheidendem Einfluß sein mußten, vielleicht erst im Schlußakt erzielt wurden; der weitere Verlauf der Dinge stellte sich dann als ein unerquickliches Hin- und Hergehen, mit immer neuen Ansätzen, Wandlungen in der Stellungnahme der Fraktionen und Fehlschlägen dar, und das Ende vom Liede war — wir haben hier überall vorzugsweise den Reichstag im Auge — ein halbes oder ganzes Fiasco der regierungsfreundlichen Parteien, entsetzliches Mißbehagen auf dieser Seite und — eine fähige Wahlparole, die conservativen und Nationalliberalen oder sonstige Leute der Mittelpartei, denen ein gemeinam zu befehlender Freisinniger oder Demokrat gegenübersteht, sich gegenseitig im Ton der höchsten Erbitterung alle möglichen Dinge vorwarfen, die begründet oder unbegründet sein mögen, die aber jedenfalls mit dem, was den Reichstag in seiner nächsten Session beschäftigen wird, auch nicht das geringste zu thun haben. Die Schlußwirkung ist dann, wenn, wie nur zu gewöhnlich, dieser Hader dem Freisinn zum Siege verhilft, daß wir zwar die isonoren Postulate, auf welche wir als Einzelpartei oder Einzelperson den höchsten Werth legen, nicht erreichen, auch nicht das geringste zu ihrer Förderung thun, aber obendrein auch noch diejenigen Ziele verfehlen, bis zu denen wir vordringen konnten und die für uns an sich doch auch von Bedeutung sind. Eine solche Praxis aber läuft — mag man uns für dieses Urtheil mit einem Ehrentheil behängen, mit welchem man will — auf die reinste Schöpfungstheorie hinaus, und da wir ein Schmittlächchen bei den jetztgewohnten Gewohnheiten eines hohen Theils der Parteipresse von diesen nicht erwarten können, so werden wir uns mit unserer Anordnung zu einer Reform an diejenigen Stellen, bei denen wir eine klare Erkenntnis des Uebels und seiner Wurzeln voraussetzen dürfen, d. h. an die Parteileitungen.

Wir glauben also, daß es richtig ist, wenn sich diese Parteileitungen innerhalb einer bestimmten, zur Unterstützung der Regierung grundsätzlich bereiten Gruppe zum Beginn eines jeden Abschnitts der parlamentarischen Thätigkeit unter einander und mit der Regierung darüber verständigen, welche Aufgaben in der betreffenden Session oder längeren Campaigne nicht bloß energisch in Angriff zu nehmen, sondern auch unbedingt zu erledigen sind, und zugleich dasjenige Programm auf dem Gebiete dieser Aufgaben ermitteln, über welches zwischen allen den genannten Faktoren ein Einverständnis herrscht. Es ist

min selbstverständlich sehr wohl möglich, daß diese Vorberathungen in einzelnen Punkten zu keinem Ergebniss führen, daß beispielsweise die Nationalliberalen so viel von unseren Forderungen abmarten wollen, daß wir ein Kompromiß auf solcher Grundlage ablehnen müssen; wir glauben aber, daß dieser Fall, wenn man sich erst daran gewöhnt hat, überall zunächst das überhaupt Erreichbare ins Auge zu fassen und das Andere, Weitergehende — worüber wir später noch sprechen werden — allmählich auskreifen zu lassen, sich nicht allzu häufig wiederholen wird. Ist aber ein Einverständnis erzielt, so muß dieses die Grundlage für jede Maßnahme innerhalb des betreffenden Zeitabschnitts abgeben: kein Kandidat darf aufgestellt werden, welcher dieses Programm nicht wenigstens als die Minimalgrenze seiner Bestrebungen anerkennt, der Streit um andere Punkte, welche, sie mögen an sich so bedeutend sein, wie sie wollen, doch keine aktuelle Bedeutung und keine Aussicht auf ihre unmittelbare parlamentarische Erledigung haben, muß wenigstens während dieser Wahlcampaigne ruhen, und von den an der Vereinbarung beteiligten Parteien muß jedesmal diejenige, welche in dem betreffenden Wahlkreise die Stärke ist, von den anderen rücksichtlos und ohne Mäßlein an ihrem Kandidaten unterstürzt werden. Entspricht sich ein Streit über die Frage, welche Partei von den Kontrahenten die Stärke ist, so ist ausnahmslos zunächst von jeder mit einem eigenen Kandidaten zu operiren, aber ebenso ausnahmslos von vornherein ein loyaler Zusammenschluß bei der Schwächheit gegenseitig zu verbürgen.

Die Aufgaben nun, welche in dieser Weise zunächst in Angriff zu nehmen und zu abtrotzen sein würden, sind, soviel wir sehen, die folgenden: 1) Sicherstellung unseres Herwehens, 2) die Verhinderung eines festen Zusammenschlusses gegen die Sozialdemokratie, wozu als unerlässliches Korrelat ein weiteres Stück positiver Sozialreform gehören würde, endlich 3) Steuerfragen, insoweit eine vorläufige Entscheidung der Frage nach einer angemessenen Brantmachung der Kopf-Steuersteuerumlagerung aller diese Kapitel werden wir nach Beendigung dieser allgemeinen Erörterung noch in besonderen Artikeln behandeln. Unerlässlich erscheint uns, daß überall zunächst die Regierung zu diesen Fragen in ganz bestimmter Weise Stellung nimmt. Um einzelnen wollen wir schon heute bemerken, daß wir namentlich auf dem Gebiete der Sicherung unseres Herwehens von den Nationalliberalen, nach den erfreulichen Verfügungen einzelner ihrer Organe zu dieser Angelegenheit, eine Lösung von allem Dogmatismus erwarten und uns weder durch eitle Präparieren noch durch Anglimmerieiren auf der anderen Seite in unserer festen Überzeugung irre machen lassen werden, daß hier eine Wahlsparole vorliegt, mit der wir, bei geistlicher Behandlung der Nebenmomente, zu dem besten Reichstag kommen können, den wir jemals gehabt haben.

Zur Geschichte des Hallischen Postwehens.

(Fortsetzung.)

Die von König Franz General-Extrapolante unterm 26. Mai 1709 für Halle erlassene Land-Postfächer und Fahr-Ordnung“ giebt ein recht anschauliches und umfassendes Bild von den damaligen Verhältnissen sowohl der Reisenden als auch der Fahr-Unternehmer und von den bezüglich weitgehenden Wäthaltungen und dienstlichen Obliegenheiten der Postanstalten. Wir haben einiges Merkwürdige aus diesen Verordnungen heraus:

Diejenigen Fußwärtner, welche Reisende gegen Bezahlung und Extrapolante befördern wollten, hatten sich bei dem Postamate einzufinden, entrollen, zu lassen. Sie hatten dann nach der Reize zu fahren, worüber eine Tafel im Posthause ausging. Der dazu eigens bestellte und vereidete Post-Wagenmeister hatte hierbei auf Ordnung zu halten und dafür zu sorgen, daß das verlangte Fußwärtner in spätestens 1 1/2 Stunde zur Stelle war. Für jeden Wagen hatte der Wagenmeister für sich

von dem Reisenden eine Gebühr von 2 Ggr. zu beantragen. Er war dafür verantwortlich, daß die Fuhrleute tüchtige Wagen, Pferde und Geschirre stellten.

Die Fuhrleute hatten für jedes Pferd und jede Meile 8 Ggr., nach Leipzig jedoch nur 7 Ggr. und nach Weidlich nur 6 Ggr. zu empfangen. Von jedem Thaler Lohn war an der Postkasse eine Gebühr von 2 Ggr. zu entrichten.

In Fällen, wenn Reisende nach Magdeburg, Halberstadt, Braunschweig, Leipzig etc. hin und zurück mit demselben Fuhrmann fahren wollten, mußte dieser bis zu 6 Stunden warten. Für die Rückfahrt hatte der Reisende die Hälfte zu zahlen. Dauerte der Aufenthalt länger, dann hatte der Reisende dem Fuhrmann außerdem 5 Ggr. Futter und Mahl“ und für jedes Pferd täglich 6 Ggr. Wartegeld zu gewähren.

Fahrende Kurierer hatten für die Meile 1 Rthlr. zu entrichten und waren in einer Stunde eine Meile zu befördern.

Reisende Kurierer und die Gesafetten waren sechsiglich durch die königl. Postkassen fortzuführen. Die Kurierer mußten sich als solche „attam bei dem Postamate qualifizieren“.

Die an der Reize befindlichen Fuhrleute mußten „Tag und Nacht, schlimm Wetter, oder böser Regen“ zum Fahren bereit sein, „den Verlust der zeitigen Reize und 1 Rthlr. Strafe an die Armen“, wenn nicht ganz besondere Behinderungsgründe vorlagen.

Streitigkeiten wegen der Anzahl der zu nehmenden Pferde hatte zunächst der Wagenmeister, dann auf dessen Befinden und pflichtmäßigen Bericht“ das Postamt zu schlichten.

Den bisher nach Leipzig, Sura, Magdeburg etc. bestandenen Lohndruckwerken wurde der Betrieb zwar fernweise gestattet, jedoch sollten sie sich „aller Collection und Distribution der Briefe, außer was Frachtbriefe und die zu aufgelanden Gütern gehören, gänzlich enthalten, auch keine Pakete, so unter 16 Pfd. wiegen und auf der Post gehören, nicht mitnehmen“. Großen Raum einnehmende Pakete oder solche, die gegen Risse zu schützen waren, mithin im Postfelleisen oder auf dem offenen Postwagen ohne Beförderung nicht fortgebracht werden konnten, durften dagegen die Lohndrucker befördern, mußten aber solche Sendungen zunächst im Postamate vorzeigen, auf die bestimmungsmäßige Gebühr dafür entrichten, bei Vermeidung einer Strafe für jeden Brief oder jedes Paket von 10 Rthlr., welche im Wiederholungsfall auf 20 Rthlr. und mehr erhöht wurde.

Neue Landpostfahrten bedurften des Consenses der obersten Postbehörde.

Ausnahmsweise konnten die Landkutscher auch postpflichtige Sendungen gegen die Postgare mitnehmen, die Hälfte des Postes verliel ihnen, die andere Hälfte ließ der Postkassirer. Die Uebernahme derartigen Beförderungen durfte aber nur im Posthause erfolgen bei 10 Thaler Strafe bey Verlust des Fuhrgeverbes.

Im „Posttagen“ sollte niemand eine Extrapolant so gleich erhalten, „es sey dem die ordinarie königl. Post befehlet oder Fuhrleute, so für ihre Carosse oder Chaise Vorspann verlangen“, erst 4 Stunden nach Abgang der Post wurden Extrapolante gestellt.

Das Personengeld auf Landkutschern war postseitig festgesetzt. Den „Mehl-, Bier-, Weizens- und anderen dergleichen Wagen war die Mitnahme der Güter, Waaren, Pakete und Personen (es wäre dem etwa ein Handwerksbursch oder sehr unbemittelte Person, so jedoch im Postamate anzugeben) gänzlich unternagt, ihnen auch kein ande Tuch, als ein weißes Leinwand von Segeltuch oder Zwilling, keineswegs aber ein blaues Tuch über ihre Wagen zu führen gestattet, alles bey 10 Thlr. Strafe.“

Die Fuhrleute und Lohnfahrer hatten sich vor der Ausfahrt im königl. Postamate mit „gemeiner Bescheideneit“ zu melden, daselbst die zu befördernde Personengeld, den Verdienst und Reisort anzugeben, die Postgebühr zu entrichten und dagegen zwei Bassir-Zettel zu

Das Massailand.

Nach Thomson's Werk bearbeitet von Dr. Richard Hamel.

Fortsetzung.

Die Waffakuji sind nach Sprache und Gewohnheiten mit den Wakama verwandt, obgleich sie bei weitem nicht so gut aussehen. Die jungen Männer und Frauen ahmen die Tracht der Waffai etwas verändert nach; obgleich sie durch die an ihrem Körper angebrachten Pomaden von Fett und Lampenöl zu der Waffai erinnern. Sie führen einen kurzen Speer, Schild, Streifkleid, Sime und Hfil und Hogen. Die Waffai haben wiederholt verfuht, in ihr Land einzubringen, indem schließlich eingesehen, daß die Waffakuji ihnen in ihren dichten Wäldern „über“ sind. Bei jeder Gelegenheit sind sie geschlagen worden. Aber obgleich sie immer Krieg aus Messer gegen einander führen, so besteht fast kein genug ohne eine Lieberankunft zwischen ihnen, niemals das Mißvolll gegenständig zu befehlen. Ihre Hütten haben die Steinertügelgestalt. Diese Wälderhöfen müssen in jenen bedeutenden Höhen ein anstrengendes Leben führen, weil die Temperatur in der trockenen Jahreszeit von unter dem Gefrierpunkt bis zu 32 Centigrade schwankt, während sie in der unangenehmen Regenzeit zwischen 10° und 35° sich bewegt. Festige und verberende Jagdschauer kommen häufig vor.

Nachdem wir ein festes Lager aufgeschlagen hatten, mußten wir mit den Waffakuji in Verbindung zu treten suchen und rüsteten eine Abtheilung aus, in den Wald einzubringen. Wir durchwanderten eine der lieblichsten Waldlandschaften, welche ich je das Glück hatte zu sehen. Wege von 3-6 m Breite durchschnitten den Wald nach allen Richtungen. Da dieselben von jedem Busche oder Eschlingengewächse frei und mit einer schönen Decke von Flecken überzogen waren, so ging es sich sehr angenehm darauf; dazu waren sie von immergrünen Gewächsen, mächtigen Buchholzbäumen und einer Fülle blühender

Gewächse eingefast, welche die Luft mit herrlichem Duft erfüllten. Diese Wege führten von dem beständigen Eintreten der großen Waffaiherden auf ihren Gängen zwischen den verschiedenen offenen Stellen des Waldes her.

Wir unterhandelten dann auch glücklich mit den Wilden. Auf zahlreichen Jagdausflügen sah ich auch den schönsten aller Affen Colobus Guereza.

Nach vierzehn Tagen, am 20. September, wurde ein großes „Sabata“ oder Opferfest abgehalten, um die Götter günstig zu stimmen und unser Schicksal zu erforschen. Dieses „Sabata“ besteht in einem angenehmen religiösen Festmahls aus fettem Fleische und den besten Produkten des Landes, wobei gejunen und gewisse Gebete hergesagt werden. Dann wird nach einem Reichen für den besten Tag und die beste Stunde zur Arbeit gesucht, ohne welches keine Paganon- oder Wombas-Sarawane daran denkt, das Lager zu verlassen. Man marschirt nach dem Ralwalcha-See zu in nordnordwestlicher Richtung durch dichten Wald und übernachtete an einem Freize, stets von den Waffakuji besichtigt. Am andern Tage erreichten wir die Kante der Hochfläche und überfahren noch einmal die Doglanahöhe. Der Blick über die Wälder nach dem hüher drohenden Wall von Man war imponant. Unausprechlich meine Aufmerksamkeit zwei vereinigte Bergmassen, die man sofort für Balkane halten mußte. Der südliche größere Berg, Doenje la Bahkutu, erklidien als ein großer Krater, dessen eine Hälfte weggefallen war und in dessen Mitte sich ein zweiter, ein Nebenkrater sich erhoben hatte, welchen die südliche Hälfte des Kraterrandes gleich einer Mauer von Schutzwehr umgab. Der nördlich gelegene Berg war der Doenje Kongonot und sehr nach einem Krater ausah. Der Weiterblick nach Norden wurde durch dieselbe Wölbung gehindert, auf welcher wir standen, da sie sich hier nach Westen etwa 16 km weit umbog. Dieser Thel heißt Mianji-ni, ein Suaheli-Ausdruck,

welcher den Vambusdistrict bedeutet, weil ein solcher Wald dort liegt.

Auf dem Wege nach Guajo-Kebong wurde die Karawane von Löwen hehelligt und brauchte drei Tage zur Sammlung. Der Guajo-Kebong erwies als ein reizender Bach, der einem kleinen Felsloch am Fuße des großen Alufunzes entspringt. Er liefert ein herrliches warmes Bad, da sein Wasser eine Temperatur von 28 Grad hat, während die mittlere Wärme der Luft bloß 21 Grad betrug.

Uns Lud zu Weiz haltend vom Lager ab, streiften wir den Fuß des Hochlandes und erreichten bald einen größeren Guajo-Kebong, der in einem engen Bette fließt, welches aus sehr fettem Laufftein ausgewaschen war, wodurch wir uns wieder überzeugen, daß wir auf das Feld der Ausbrüche vulkanischer Kräfte zurückgetehrt seien. Zahlreiche Bruchstücke von Obsidian lagen umher, als wären es Stücke von Glasflaschen.

Am Mittag erreichten wir nach scharfer Marsche und verduhter Feuertagen die Hauptgewässer des Guajo-Kebong (Wudwa), welche gleich dem kleinen gleichnamigen Bache am Fuße des Alufunzes entspringen. Wir schlugen hier unser Lager auf, ich aber bedarf, den Doenje-Kongonot zu befehlen und mich von seiner vielköstlichen Beschaffenheit zu überzeugen. Nach 2 1/2 stündiger Marsche war ein gehänder Schlaf am Fuße des Berges erreicht, der unangenehm werden mußte. Endlich war der Fuß des eigentlichen Kegels erreicht, dessen Steilheit alles bisher von mir Gesehenes übertraf. Auf Hüben und Kranten erreichte ich den Gipfel. Ich stand auf dem scharfen Rande eines ungeheuren Loches, das, soweit ich sehen konnte, 50-700 Meter tief sein mochte. Es war indeed kein ungeschützter Kegel, wie die vulkanischen Krater häufig aussehen, sondern eine große kreisförmige Ausbuchtung mit vollständig senkrechten Wänden und etwa 5 Kilom. im Umfang, ohne eine einzige Unterbrechung, wenn auch an der Südwestseite eine Spitze sich etwa 100 Meter über





terstigte Marie Burghian mit sehr anprechernder Wärme die stille Dulderei, ohne in den Fehler des „Verdummens“ zu fallen; nur muß sich die Künstlerin bemühen, ihre Gesinnung, insbesondere die Bewegung der Arme und auch der wackelnden Schritt noch freier zu machen; der Körper darf sich nicht versteifen, wenn das Herz in heftiger Bewegung arbeitet. Der Augenschein hatte den Eindruck, die Verdienste seien „ergrauten“ und nicht so frisch geblüht, wie wir es erwartet hätten. Ein Bariton, ein Bass und ein Fagott, der trotz ihrer jedoch Säure einer hübschen Schauspielerin zu Liebe einen Abänderer von Paris nach Prag unternimmt, darf nimmermehr an den Wohlthäter eines fremden Provinzialstadt erinnern. Ein Bariton, Bass und Fagott, der trotz ihrer jedoch Säure einer hübschen Schauspielerin zu Liebe einen Abänderer von Paris nach Prag unternimmt, darf nimmermehr an den Wohlthäter eines fremden Provinzialstadt erinnern. Ein Bariton, Bass und Fagott, der trotz ihrer jedoch Säure einer hübschen Schauspielerin zu Liebe einen Abänderer von Paris nach Prag unternimmt, darf nimmermehr an den Wohlthäter eines fremden Provinzialstadt erinnern.

### Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

**Freiburg, 24. October.** (Gesamtsitzung.) Unter Vorsitz des Königl. Commisarius, Herrn Regierungsrath Fuhrmann aus Merseburg, fand gestern eine Sitzung der Vorstände der 4 hier zur Zeit bestehenden Anstalten statt, um über die notwendige Reorganisation Beschluß zu fassen. Nach längerem Verhandlung wurde eine Eingung dahin erachtet, daß für sämtliche hiesige Handwerksmeister und für die in der Umgebung von 10 km anfassigen eine Gesamtsitzung eingerichtet werden soll, und daß nach Einrückung die jetzt bestehenden ihre Selbstständigkeit verlieren sollen. Hierauf erklärten sich auch sämtliche Handwerksmeister in einer zweiten am Nachmittag tagenden Versammlung einverstanden. Demgemäß wird hier wie beispielsweise in der Nachbarradt Köthen nur eine Anstalt vorhanden sein und jene häufig beklagte Pluralität, wie solche bisher zum Schaden des Handwerks bestand, wird aufhören. Voraussetzungen sind die neuen Statuten, welche von Herrn Bürgermeister Raabe ausgearbeitet sind und heute von sämtlichen Meistern angenommen wurden, nach Bestätigung seitens des Bezirksaufsehers am 1. Januar 1887 in Kraft treten. — Die Einreise der weißen Beeren hat nunmehr in den Weinbergen begonnen und dürfte in ca. 8 Tagen beendet sein. Der Centner kostet 13—16 Mark. Der Most hat durchschnittlich 80—82°.

**K. Raumburg, 25. October.** (Schwurgericht.) Heute begann die Herbstsession des Schwurgerichtes unseres Landgerichts. Die erste Anklage gegen den Landrichter Köhne wegen Verbrechen im Amte mußte vertagt werden. Der zweite Angeklagte, der Landwirt Julius Brühl aus Kleintanna bei Weisenfels, war des wissentlichen Meineides beschuldigt, wurde aber nur wegen fahrlässigen Meineides schuldig befunden und zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt. Er war von der Wittne Dietrich in Merseburg, die ihm für 59,80 Ml. Dünngemisch geliefert haben wollte, verklagt worden und hatte behauptet daß er von Frau Dietrich nichts erhalten habe und der nicht schuldig. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angekl. das fragliche Geschäft allerdings nicht mit Frau D., aber mit deren Geschäftsführer, ihrem Sohne gemacht hatte.

**Wittenberg, 25. October.** (Feier.) Heute Morgen 7 1/2 Uhr brach im Geschäft des Gutsbesizers Beil hierlich Feuer aus, wodurch die Scheune und ein massiver Stall vernichtet wurden.

**Scheunbau, (Altmar.)** 23. October. (Unfall.) — Diamantene Hochzeit. In vergangener Nacht fand der Hils-Bahnwärter Theelich auf der Strecke von hier nach Wittenberge bei Ausübung seines Berufes seinen Tod, indem er von dem 2 Uhr früh hier durchfahrenden Courrauzuge überfahren wurde, als er kurz vor dem herumrauhenden Zuge das Geleise noch überschreiten wollte. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder. — Das Rentier Gottfr. Müller'sche Ehepaar begeht morgen das letzte Fest der diamantenen Hochzeit. Obwohl beide sich noch besser Gesundheit erfreuen, so setzen sie doch von einer offiziellen Feier ab. Bereits im vorigen Jahre konnte in demselben Hause von dem Wirth befehlen, dem Lehrer emerit Krause, die goldene Hochzeit gefeiert werden.

**Zurau, 24. October.** (Der „deutsche Verein zum Schutze der Vogelwelt“) hielt am Sonnabend im festlich geschmückten Saale des Tivoli seine Jahresversammlung ab. Dank den Bemühungen des Herrn Bauartz Wietz, hat dieser Verein bereits zum drittenmal unsere Stadt zur Abhaltung seiner Versammlung gewählt. Es wurden zunächst Mittheilungen gemacht über den erfreulichen Erfolg des großen Vogelzuges. U. a. hat die Kaiserliche Regierung allein in den jüngsten Tagen 900 St. desselben bestellt. Darauf hielt Herr Hofrath Prof. Liebe aus Gera einen Vortrag über „die notwendige gegenseitige Ergänzung der Beobachtungen an frei und gefangen lebenden Vögeln.“ In der Gefangenschaft lassen sich die Vögel besser beobachten. Ob es denselben gut geht, läßt sich am besten daraus erkennen, wenn sie nisten und die Jungen am Leben bleiben. Man muß ihnen in der Gefangenschaft möglichst alles verschaffen, was ihnen das Leben in der Freiheit bietet, reichliche, doch nicht zu gute Nahrung. Daran schloß sich ein Vortrag des Herrn Bauartz Wietz über die „Stimme der Vögel.“ Er zeigte viele ausgestopfte Exemplare vor und machte besonders interessante Mittheilungen über die Entstehung des Brautgesanges dieser Vögel durch Mauern oder Umfassen. Der Dank der zahlreichen Versammlung besetzte die Vorträge.

**Heddingen im Anhalt, 25. October.** (Kaisendefect. — Jagdunfall.) Der hiesige Volkswirth Geyer, dem bei einer fluchtartigen Kaiserentzwei verschiedene Defecte und falsche Wundungen nachgewiesen wurden, ist kündigt geworden. Wie hoch die veranreichte Summe sich beläuft, ist noch nicht bekannt. — Bei der in voriger Woche stattgefundenen Treibjagd wurden circa 400 Hühner erlegt. Dabei hatte ein aus dem Kreisfeld-

hen hier anwesender Schütze das Unglück, die Frau des Steinlegers Käthe, welche mit Wundenabgaben beschäftigt war, zu treffen und ihr die Hand zu verletzen. Der unglückliche Schütze hat sich sofort bereit erklärt, alle Kur- und Verpflegungskosten zu tragen.

**Worbau, 25. Okt.** (Hochthätigkeits-Vorstellung.) Die von einem hiesigen Dilettanten-Verein veranstaltete gefällige Aufführung im Tivoli-Theater brachte dem recht zahlreich erschienenen Publikum eine gemüthliche Abendunterhaltung und dem Verein zur Gründung eines Krankenburses einen beträchtlichen Ertrag.

**K. Endenburg - Wagdeburg, 25. October.** (Kin-desmord.) Gestern in den Abendstunden wurde eine Frau gefänglich eingezogen, die, Stiefmutter von mehreren Kindern, das jüngste derselben im Bette ersticht. Schon seit längerer Zeit will man beobachtet haben, daß genannte Frau ihre Stiefkinder mißhandelt hat. Die verdiente Strafe wird nicht auf sich warten lassen.

**S. Halberstadt, 25. October.** (Des Kaisers Ankunft.) Obgleich es bekannt war, daß Se. Majestät auf dem hiesigen Bahnhof den Wagen nicht verlassen würde, da er die beachtliche Deputation der hiesigen Kriegervereine abgeholt hatte, so war der Bahnhof doch gedrängt voll. Alle wollten wenigstens das Gesicht ihres geliebten Kaisers am Fenster erscheinen sehen und ihm durch hurraartigen ihre Jubelung darbringen. Kurz nach 1/2 Uhr fuhr der kaiserliche Ertragszug in den Bahnhof ein, während des kurzen Aufenthaltes wurden der Kommandeur des Kürassierregiments, Herr Reichlin u. Melberg, Landrath Meyer, Postdirector Jucker, Oberbürgermeister Wöbber in den Salomwagen besetzt und durch den Direktor des Verkehrsamts, Regierungsrath v. Dürst, Sr. Majestät vorgestellt. An jeder dieser genannten Herren richtete Se. Majestät halbdollte Worte. Unter brausenenden Hochrufen setzte sich dann der Zug auf dem Wittenburger Gleise wieder in Bewegung.

**Rebra, 25. October.** Heute Mittag paßte der Regierungsdampfer mit den Herren Oberbauärzten Vansh und Koszowski, Regierungs- und Bauartz Michaelis, Wasserbauinspektor Böss und Regierungsbaumeister Münchow unsere Stadt. Nach eingehender Besichtigung des großartigen Neubaus unserer Zehnbrücke, bei welcher vor einigen Tagen der erste Wogen eingewölbt ist, setzte das Dampfgeschiff seine Fahrt nach Freiburg fort. Wie das „Abg. Arb.“ hört, wird der Herr Geheim Oberbauartz Vansh, welcher mit der Oberleitung des Nord-Deutsche-Kanals betraut ist, die Oberaufsicht über die Bauten an der Unstrut nicht mehr führen, nachdem er lange Jahre der Hebung der Schifffahrt auf derselben durch Vertiefung der Wasserstraße z. das wärmste Interesse zugewandt. Von der Unstrut klug ihm deshalb auch ein dankbarer Abschiedsbesuch nach, indem er zu einem kleinen Dreimaßiger umgewandelten Nachen, welcher mit reichstem Flaggenschmuck versehen war, unter den Klängen eines allen Abschiedsliedes dem Dampfgeschiff eine Strecke weit das Geleit gab, während unter dem Donner der Salutschüsse die sämtlichen auf dem Bau beschäftigten Leute von einem gleichfalls geschmückten Unstrutbahn ein braudendes Hoch nachriefen.

**Wittenberg, 24. October.** (Buchdruckerstreik.) Der von uns in Aussicht gestellte Streik der hiesigen Buchdrucker ist gestern zur Thatlage geworden. In der Hofbuchdruckerei von Stephan Geibel u. Comp. und in der Wöbber'schen Druckerei haben insgesamt 100 Mann die Arbeit niedergelegt, weil man sich wohl über den Tarif einigen konnte, nicht aber über den Prozentzuschlag. So wie jetzt in Verhältnisse liegen, kommt auch keine Eingung zu Stande, da die betreffenden Prinzipale bereits sowohl aus den Nachbarrädern Raumburg, Weisenfels, Leipzig, als auch aus der Weite — Berlin, Frankfurt — Buchdrucker herziehen. Ein nennenswerther Schaden wird also die hiesigen Firmen nicht treffen; er wird vielmehr auf Seiten der Streikenden zu suchen sein. Wenn auch die Verhandlungsreihe reichliche Unterthütungen gewährt, so kann ihnen doch nicht erzeigt werden, was sie durch Aufgabe ihrer festen Stellungen und durch den Umzug (da alle die Stadt verlassen müssen) verlieren. Da die Differenz eine ganz geringe war, so hätte man wohl einen anderen Ausgang der Verhandlungen gewünscht. (S. L.)

**Wittenberg, 24. October.** (Gymnastik verurtheilt.) Hier ist der gewöhnliche Fall der Verurtheilung eines Gymnastischen vorgenommen. Es wurde ein Oberprimar Wilhelm Künze wegen einer Meßersaite (Körperverletzung) zu zwei Jahren Gefängnis durch das hiesige Landgericht verurtheilt.

**Friedrichroda i. Th., 25. October.** (Baustift. Sanatorium. Canalisation. Separation.) Der diesjährige Fremdenverkehr (7022 Kurgäste excl. der Passanten) hat hier eine bedeutliche Vaulust hervorgerufen. Es werden beispielsweise 17 große Bauten zum Vermieten im Laufe dieses Winters errichtet. — Außer diesen wird von dem erst seit einem Jahre hier anwesenden Arzte Dr. Rothe aus Leipzig ein großes Sanatorium mit parkähnlichen Anlagen, zwischen dem Kurhause und dem Bahnhofsgeleise, gebaut. — Auch der hiesige Stadtrath tritt in Folge des Fremdenverkehrs bedeutende zeitgemäße Verbesserungen; und so wird die sehr frequente Schweizerstraße mit einem bedeutendem Aufwande canalisiert und mit Trottoir versehen. — Unsere Stadthaus wird in aller Kürze in ein eigenständliches Gepräge, die Abwechslung von Wiese und Land, verlieren; denn sie soll separat werden.

**W. Gotha, 25. Okt.** (Denkmal.) Die Aufstellung eines Denkmals für den verstorbenen Musikdirektor Wändersfeld soll, wie es heißt, im Vergangenen erfolgen, und wäre hierzu der Platz bei dem oberen Gartenhäuschen am passendsten. Von anderer Seite erweist man jedoch, daß von der Liebertsdorf auch das Projekt ventiltir werde, das Denkmal an der Gartenseite vor der Wohnung des Herrn J. Sey an der Wöbbergasse zu errichten.

**Z. Zeitz, 26. October.** (Mitter.) Die Herbstzeit ist nun eingetreten und mühen werden die einzelnen Tage mit trockenem Wetter heiliger und zu Ausflügen nach dem Sieglitz benutzt, um den Wald in seinem Herbstschmuck zu genießen. Die Bestellung der Felder mit Winterfaat geht gut von statten; der in den letzten Tagen

reichlich gefallene Regen begünstigt die Arbeiten ungemein. — Das Collegium der hiesigen Stadtverordneten, das bisher aus 24 Mitgliedern bestand, soll um deren 12 vermehrt werden. — Die Anlage neuer Straßen wird von unserm Magistrat flott betrieben, trotzdem schon mehrere in Ausführung begriffen sind. Es regt sich zwar aller Orten die Bauart, aber man begriff nicht, wo die Wietzer sich finden sollen, da der Zugang fremder fast ganz aufgehört hat. — Das Schwurgericht tritt am 8. November im neuen Schwurgerichtsaale des Justizpalastes zusammen. — Es ist auffallend, daß der Preis der böhmischen Braunkohlen, trotzdem der niedrige Wasserstand der Elbe die Zufuhr auf dem Wasserwege nur noch mit weniger als halben Lungen gestattet, sich bis jetzt nicht wesentlich erhöht hat. Der Centner Kohlen wird noch immer mit 24 Pfg. berechnet.

**H. Leipzig, 24. October.** (Buchhändler-Versammlung.) Von der Kramers-Anstalt. Die der Buchhändler war die erste Arbeiter-Versammlung in unserer Stadt, in welcher Frauen und Mädchen Zutritt hatten. Zur Diskussion wurde der von der Commission in 159 Sitzungen ausgearbeitete Votirartikel gestellt. Die erste-nen Prinzipale lehrten verschiedene Paragrafen ohne weiteres ab. Die Hauptpunkte bilden ein neunundfünfundig Arbeitstag, ein Minimal-Lohn von 35 Pfg. pro Stunde und bei Ueberstunden Wochentags ein Zuschlag von 25 Pfg., Sonntags 33 1/2 Pfg. Frauen waren gar nicht erschienen, nur eine Anzahl Mädchen in Begleitung von Herren; der beste Beweis dafür, daß man die Ausgeschlossenheit der Beteiligung von Frauen an öffentlichen Versammlungen recht wohl einseht. — Eine der angelegentlichsten, ältesten und reichsten Korporationen Leipzigs, die Kramers-Anstalt wird aufrufen zu existiren. Durch Beschluß der letzten General-Versammlung ist ihre Auflösung eine feststehende Thatlage; das gesammte 1 Million betragende Vermögen geht an die Handelskammer über. Begründet wurde diese Anstalt, die Jahrhunderte hindurch ihre verbrieften Freiheiten und Bräude wahrte, im Jahre 1278. Und so tritt denn eine Korporation vom Schanaplatz ab, die nach der Einen Meinung noch lange bestehen und Nutzen schaffen, den Leipziger Handel immer mehr und mehr heben konnte; nach Anderer Ansicht wird ein Institut aufgelöst, dessen fernere Existenz nur noch eine Frage der Zeit gewesen sei. Mag dem sein, wie da wolle, Eins steht fest: die Kramers-Anstalt hat einen wesentlichen Theil zum Emporblühen von Leipzigs Handel beigetragen, über diesem geleisteten Dienste muß Jedem anerkennen.

\* Gegen den flüchtig gewordenen Rechtsanwält v. Hartmann aus Hannover ist jetzt wegen Unterschlagung und betrügerlichen Bankrotts seitens der königlichen Staatsanwaltschaft der Steckbrief erlassen. Wie sicher verlautet, hat der Verfolgte ihm anvertraute Pupillen-gelder und Concursgelder unterschlagen. Die Vermögens-lage des v. Hartmann war schon seit langer Zeit stark zertrübert. Er war Mitglied des Directoriums der in den Grünbergjahren hier entstandenen gewerblichen Bauanstalt, welche nach kurzem Bestehen in Konkurs gerieth. v. Hartmann hatte die der Auseinandersetzung mit den Gläubigern bedeutende Summen an diese zu zahlen, welche den Grund zu seiner schlechten Vermögenslage legten. Später suchte er den kritischen Ausfall durch anderweitige Speculationen in Grundstücken zu decken, aber auch diese schlugen fehl. Von Noth gedrängt, hat er in seiner Verzweiflung sich an fremden Geldern verzerrten, wofür in der Hoffnung, daß schließlich doch noch eine Wendung zum Besseren ihm die Schuld erparnen würde.

\* Aus Witten i. B. berichtet das „Chem. Blatt.“: Der hier geborene, 31 Jahre alte Anhaber eines Goldwaaren-geschäfts in Berlin, Albrecht Köstlich (Kommendantenstraße 89 und nicht zu verwechseln mit dem Juwelier Köstlich am Schloßplatz), welcher in Meran in Tirol verstorben ist, hat der Stadt Bauen ein Vermächtniß von 15000 M zur Verwendung für Arme und 5000 M zur Errichtung eines Luther-Denkmalts vermacht. Außerdem hat der Verstorbene auch noch 20000 M für hilfsbedürftige Bewohner des sächsischen Erzgebirges bestimmt und deren Vertheilung ebenso wie der genannten 15000 M an Oberbürgermeister Künze und Bürgermeister Wöbber hier oder dessen Nachfolger übertragen. Weiter hat derselbe den Städten Glaucha und Krimmichau je 5000 M und dem Verein für harmonische Lebensweise in Berlin 10000 M vermacht. Von den Angehörigen des Verstorbenen wird jedoch das Testament angefochten. Der hiesige Stadtgemeinderath hat nun beschlossen, gegen dieselben den Klagenweg zu beschreiten.

\* Die auffällige Erscheinung des Veriegens vieler Wasserbrunnen in Rathmannsdorf wird noch immer beobachtet, so daß die Annahme, die Wasser würden durch die Abkühlung des in der Nähe des genannten Ortes liegenden herzoglichen Schachtes weggezogen, mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Wie verlautet, sind bereits bezügliche Beobachtungen und Untersuchungen angestellt, über deren Ergebnis jedoch bis jetzt noch nichts in die Öffentlichkeit gedrungen ist.

\* Wie aus Wittenbittel berichtet wird, ist am Sonnabend Nachmittag das Personal des verstorbenen Dr. Debelind (Schreiber, Wäbber z.) von dem 1. Staats-anwalt Meining auf dem dortigen Polizeiamte einem Verhöre unterzogen worden.

\* Der kürzlich in Stendal abgehaltene Kreisstag hat aus 500 Mark zur Restauration des Kreuzganges am dortigen Dom und für Einrichtung eines alt-märkischen Museums in diesen Räumen bewilligt. — In Cöthen wurde gestern früh der Dr. phil. J. von dort verhaftet, welcher, ebenfalls in angetrunkenem Zustande, die um die Morgenstunde frühlich hollenden Mädchen sowie Frauen in der Springstraße in strafbarer Weise belästigt haben soll. Der Verhaftete ist in den Mittagsstunden wieder entlassen worden, sieht aber nun der Anklage und Verhandlung event. seiner Verhaftung entgegen.

### Personalien.

— Dem Konsistorial-Präsidenten D. Vogel zu Berlin ist der Stern zum höchsten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub dem bisherigen General-Sekretär der königlichen Museen in Berlin, Geheimen Regierungs-

